



Volker Altvater
Herausgeber

Aktienanleihen bieten hohe Zinskupons

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

kennen Sie diese Situation? Sie haben Aktien im Depot, für die Sie langfristig positiv gestimmt sind, erwarten aber auf kurze Sicht stagnierende oder mitunter auch leicht rückläufige Notierungen. Dennoch wollen Sie Ihre Position nicht veräußern. Anders ausgedrückt: Sie gehen davon aus, dass Ihr gebundenes Kapital auf kurze Sicht keinen Wertzuwachs erfahren wird.

Profis, Fondsmanager etwa, agieren in diesem Fall clever und entlocken dem Markt höhere Renditen. Ihr Tummelplatz ist die Terminbörse. Ihre Strategie heißt „Short Put“ und ist ein Stillhaltergeschäft: Sie veräußern einem Handelspartner das *Recht*, ihre Aktien zu einem festgelegten Preis und innerhalb eines vereinbarten Zeitfensters zu verkaufen. Das Interessante dabei: Bleibt der Aktienkurs über dem vereinbarten Preis, lohnt es sich für den Handelspartner nicht, von seinem Recht Gebrauch zu machen, da er über einen Verkauf an der Börse mehr Erlösen kann. Gut für den Fondsmanager: Er hat mit der zeitweiligen Veräußerung des Rechtes Einnahmen erzielt, die ihm die zeitweilige Durststrecke am Aktienmarkt versüßt haben.

Auch Sie als Anleger können Durststrecken und Verschnaufpausen an den Märkten Gewinn bringend nutzen – und das sogar ohne an der Terminbörse aktiv werden zu müssen. Der Erwerb einer Aktienanleihe genügt. Aktienanleihen locken mit hohen einstelligen, teils zweistelligen Prämieinnahmen (Zinskupons). Wie diese en detail funktionieren und weshalb Sie bei Auswahl und Kauf nicht nur auf die verlockend hohen Kupons schauen sollten, erläutern wir Ihnen auf Seite 3.

Frische Ideen für Ihr Depot wünscht

Ihr Volker Altvater, Herausgeber



Air Berlin: Geldanlage-Brief-Leser erzielen rund achtzig Prozent

So schnell kann es gehen: In Ausgabe 05/2009 legten wir spekulativen Anlegern die ebenso spekulative Wandelanleihe (WKN A0NQ9H) von Air Berlin ans Herz. Inzwischen steht sie mit rund achtzig Prozent im Gewinn – und schon landen die Finanzierungstüftler der Airline den nächsten Coup.

Zählen Sie zu den Gläubigern der zweitgrößten Airline und haben sich den spekulativen Wandler ins Depot gelegt? Nein? Dann könnte sich jetzt eine zweite Chance auftun: Die Crew um CEO Joachim Hunold hat (nach zwei Kapitalerhöhungen im Juni) einen zweiten Wandler begeben. Mit ihm erlösten die Berliner 125 Mio. Euro, wovon rund 70 Mio. Euro in die Finanzierung neuer Flieger und 55 Mio. Euro in den Rückkauf der alten Wandelanleihe fließen.

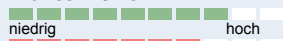
Das Positive: Durch den Rückkauf alter Schulden trägt das Unternehmen einen Teil des zuletzt bis auf 779 Mio. Euro angewachsenen Schuldenberges ab. Es stärkt nicht nur die Position der Gläubiger, sondern über die neu gewonnene Eigenkapitalkomponente auch die Handlungsfreiheit, mithin die Position der Aktionäre. Dem trägt der neue Wandler (WKN A1ALH0) Rechnung: Sein Wandlungspreis (4,01 Euro) liegt nah am aktuellen Börsenkurs (3,80 Euro). Demnach muss der Aktienkurs nur noch leicht steigen, bis der Wandler in den 'hybriden Bereich' vorstößt und Sie an weiteren

Avancen der Aktie teilhaben. Obendrauf erhalten Sie einen quartalsweise ausbezahlten Kupon von neun Prozent pro Jahr. Die Fälligkeit: 24.08.2014.

Fazit: Mit der alten Wandelanleihe setzen Sie auf das Überleben des Unternehmens, mit der neuen auf die Belebung des Geschäfts. Uns gefällt die alte Anleihe dennoch besser. Mit ihr können Anleger binnen 2,5 Jahren rund zwanzig Prozent pro Jahr einfahren – unabhängig von der Aktienkursentwicklung. Vorausgesetzt, es gelingt dem charismatischen Management, die hochverschuldete Airline weiter in der Luft zu halten...

Wandelanleihe (A0NQ9H)

Chance/Risiko:



GAB-Wertung:



Paul Hartmann AG: Traditionsunternehmen schafft die Wende**Profiteur des demographischen Wandels**

Der Trend ist eindeutig: Wir werden immer älter. Seit den 90er Jahren sinken die Geburtenraten, während die Lebenserwartung steigt. Das bereits seit dem Jahr 1812 aus dem württembergischen Heidenheim agierende Traditionsunternehmen PAUL HARTMANN will, als Zulieferer von Kliniken und Pflegeheimen, von diesem demographischen Wandel profitieren.

Bis Mitte 2005 prangte das Logo von Paul Hartmann (WKN 747404) noch auf „Fixies“-Babywindeln. Nach dem Verkauf dieser Sparte richtete sich die Gruppe neu aus: Nun versorgt das Unternehmen Alte und Kranke mit Verbrauchsmaterialien. Neben Verbandstoffen, Operationszubehör und Desinfektionsmitteln erweisen sich insbesondere Inkontinenzprodukte als Wachstumstreiber: Der Absatz von speziellen Slips, Krankenunterlagen und Einwegprodukten generiert bereits gut ein Drittel des Umsatzes. Europaweit besetzt Hartmann etwa ein Viertel dieser wachsenden Marktnische.

Mit 9.500 Mitarbeitern ist die AG vor allem in Europa präsent: Erst jeden zehnten Umsatz-Euro verdient Hartmann in Asien, Afrika oder Amerika.

Schweizer CEO greift durch...

Nachdem im Jahr 2004 erstmals ein Verlust angefallen war, setzte der neue Konzernlenker Rinaldo Riguzzi den Rotstift an und steckte neue Wachstumsfelder ab – mit Erfolg: Seit zwei Jahren ziehen die Umsätze spürbar an, trotz klammer Kassen im Gesundheitssektor. Auch im ersten Halbjahr 2009 ging es mit einem Umsatzplus von 11,9 Prozent weiter bergauf. Neben der Übernahme des Desinfektions-Spezialisten Bode Chemie wirkte auch der Zukauf des US-Windelherstellers Whitestone positiv. Für das Gesamtjahr stellt das konservative Management Zuwächse bei Umsatz und operativem EBIT in Aussicht. Fakt ist: Paul Hartmann ist mit einer Eigenkapitalquote von 43,8 Prozent recht solide finanziert und wächst deutlich – organisch und durch Zukäufe: Im abgelaufenen Halbjahr legte das EBIT um stolze 20,8 Prozent auf 47,2 Millionen Euro zu. Zum Vergleich: Im gesamten Vorjahr schlugen hier „nur“ 70,2 Millionen Euro zu Buche.

Im abgelaufenen Halbjahr legte das EBIT um stolze 20,8 Prozent auf 47,2 Millionen Euro zu. Zum Vergleich: Im gesamten Vorjahr schlugen hier „nur“ 70,2 Millionen Euro zu Buche.

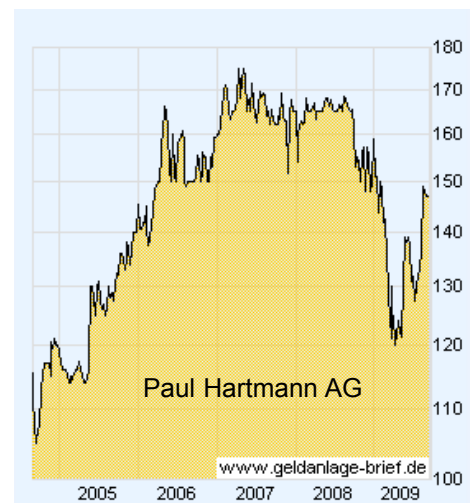
...schafft nach zwei Krisenjahren die Wende...

Für die Hartmann-Gruppe ist die fortschreitende Alterung der Bevölkerung wichtigster Wachstumstreiber. Hinter dem Unternehmen liegt dennoch ein beschwerlicher Umbruch, denn eine hausgemachte Krise der Jahre 2003/2004 meisterten erst die neuen Konzernlenker. Erschwerend kam der Kostendruck im Gesundheitswesen hinzu: Heute bündeln bereits viele Kliniken, Senioren- und Pflegeheime ihren Einkauf und bevorzugen Systemanbieter. Hartmann erweiterte deshalb sein Sortiment, etablierte Zusatzdienste und stellte den Vertrieb um.

...und expandiert erfolgreich.

Nun, da sich die Kerngeschäfte stabilisiert haben, expandiert die vollends sanierte Gruppe wieder vorsichtig, auch im Ausland. Das sollte das weitere Wachstum befeuern. Beispiel USA: Mit der Whitestone-Übernahme hievte Hartmann seinen US-Umsatz im ersten Halbjahr 2009 gleich um 96,3 Prozent auf 33,8 Millionen Euro in die Höhe. Außerdem investieren die Heidenheimer in ihren chinesischen Standort. Ein Unsicherheitsfaktor bleiben freilich die Sparzwänge im Gesundheitswesen. Auch ist Hartmann vor steigenden Rohstoffpreisen und Kapriolen am Devisenmarkt nicht gefeit.

Unser Fazit: Hartmann bietet Ihnen drei wertvolle Eigenschaften. Die Heidenheimer wachsen langfristig, sind relativ konjunkturunabhängig und profitieren vom demografischen Wandel. Am Kapitalmarkt kostet das neu ausgerichtete Unternehmen derzeit 525 Mio. Euro, bei einer konservativen 2009er-Umsatzschätzung von 1,55 Milliarden Euro. Mit einem Gewinnmultiple (2010e) von etwa 25 ist die kaum bekannte Medizin- und Pflegeaktie dennoch kein Schnäppchen und daher – trotz der attraktiven 2,5-prozentigen Dividendenrendite – allenfalls für sehr geduldige Langfristanleger interessant. Wichtig: Der Markt ist sehr eng, bitte geben Sie Orders daher ausschließlich limitiert in den Markt.



| Jahr | Umsatz * | Gewinn** | Dividende*** |
|-------|----------|----------|--------------|
| 2005 | 1,21 | 31 | 3,30 |
| 2006 | 1,22 | 33 | 3,40 |
| 2007 | 1,28 | 37 | 3,50 |
| 2008 | 1,38 | 38 | 3,60 |
| 2009e | 1,55 | 43 | 3,70 |
| 2010e | 1,70 | 46 | 3,80 |

* Mrd. Euro, ** Mio. Euro, *** Euro je Aktie

Paul Hartmann AG

Chance/Risiko:

niedrig hoch

GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Aktienanleihen: der Klassiker unter den Derivaten erlebt derzeit eine Renaissance**Rentables Instrument für lustlose Aktienmärkte**

Mehr als fünfzig Prozent haben deutsche Aktien seit dem Frühjahr an Wert gewonnen. Nun zeigt der Dax erste Ermüdungserscheinungen. Ein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken? Mitnichten. Emittenten halten für lustlose Märkte ein spannendes Investment bereit: Aktienanleihen.

Wie eine gewöhnliche Anleihe, so besitzt auch eine Aktienanleihe (Fachjargon: „Reverse Convertible“) einen Fixkupon und eine feste Laufzeit. Der Unterschied zeigt sich bei Fälligkeit: Dann hat die Bank die Wahl, die Anleihe entweder zum Nominalbetrag oder durch eine (im Voraus definierte) Anzahl Aktien zurückzahlen. Die Bank würfelt jedoch nicht. Sie wird stattdessen die Anleihe in Aktien tilgen, wenn dies weniger kostet, mithin die Aktie im Kurs gefallen ist. Hat sie sich aber behauptet, erfolgt die Tilgung zum Nominalwert.

Maximalrenditen auch bei stagnierenden Kursen

Ein Beispiel erläutert Ihnen die Funktionsweise einer *klassischen* Aktienanleihe. Nehmen wir an, Sie erwerben ein Papier auf die Aktie A der Bank B. Die Laufzeit beträgt zwei Jahre, der Kupon zehn Prozent pro Jahr und der Basispreis (auch Wandlungspreis genannt) 80 Euro. Notiert die Aktie in zwei Jahren unter 80 Euro, erhalten Sie die Aktie als Rückzahlung. Notiert sie darüber, gibt es 80 Euro als Tilgung. Den Kupon (2 x 10%) erhalten Sie in jedem Fall.

Das bedeutet: Sie sind immer dann gegenüber einem Direktinvestment im Vorteil, wenn die Aktie bis zur Fälligkeit der Anleihe mindestens den Wandlungspreis behauptet und maximal in Höhe der vereinnahmten Kupons steigt. In unserem Beispiel sind dies 96 Euro (80 Euro + 2 x 10%). Verluste entstehen Ihnen erst, wenn das Kursminus größer ist, als die Höhe Ihrer vereinnahmten und als Puffer gegen Verluste wirkenden Kupons, ergo die Aktie in unserem Beispiel unter 64 Euro taucht (80 – 2 x 10%).

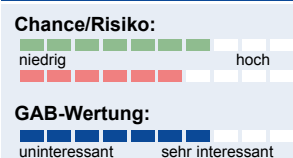
Mehr Sicherheit durch niedrigere Basispreise...

Einen größeren Schutz vor Verlusten erhalten Sie, wenn Sie Papiere mit Basispreisen kaufen, die unter der aktuellen Aktiennotiz liegen. Beispiel BASF: Die Deutsche Bank hat eine Aktienanleihe auf den Chemieriesen mit einem Kupon von elf Prozent und einer Basis von 32 Euro aufgelegt (WKN [DB5DSW](#)). Die Aktie (aktuell 36,6 Euro) darf demnach bis zur Fälligkeit der Anleihe (07.05.2010) bis auf 32 Euro fallen, ehe es ans Eingemachte, sprich Ihren Kupon, geht.

...oder den Kauf einer Multi-Protect-Anleihe

Möglichkeit Nr. 2: Protect-Aktienanleihen. Diese verfügen über eine Barriere, bis zu der die Aktie fallen darf, ohne die Tilgung zum Nominalwert zu gefährden. Leider geht das Mehr an Sicherheit zulasten Ihrer Rendite. Das wiederum können Sie durch Hinzunahme eines weiteren Basiswertes kompensieren. Was Sie mit „Multi-Protectern“ verdienen können, zeigt Ihnen eine aktuelle Emission des Bankhauses Vontobel. Die Schweizer unterlegen ihre im Februar 2010 fällige und mit einem Kupon von 6,5 Prozent ausgestattete Anleihe (WKN [VFP7Q7](#)) mit zwei Aktien: Deutsche Bank und Commerzbank. Der Puffer: vierzig Prozent. Beide Titel müssen, basierend auf den Schlusskursen vom 19.08.2009, bis Februar mindestens sechzig Prozent ihres Niveaus behaupten. Rutscht einer der Werte darunter, gibt es den Schwächeren als Tilgung – ein herber Verlust.

Fazit: Eine interessante Möglichkeit für risikobereite Anleger, leicht steigende Kurse oder im Falle der Protect-Anleihen sogar volatil seitwärts tendierende Kurse in Erträge zu münzen. Ein Hausse-Instrument sind sie dagegen ebenso wenig wie ein Schutz vor einer neuerlichen Baisse. Auch sollten Sie sich nie allein von den in Aussicht gestellten Kupons blenden lassen, sondern immer auch eine Meinung zum Basiswert haben. Dann, nur dann, ist das Derivat eine interessante Beimischung für Ihr Depot. Wichtig: die Bonität des Emittenten im Auge behalten.

Multi-Protect-Aktienanleihe

Weblinks: [Hintergrundwissen Aktienanleihen](#)

Derivate-News

Erstmals auch Rohstoffe. Angelockt von der hohen Nachfrage nach Aktienanleihen erschließt Ihnen Goldman Sachs nun auch die bunte Welt der Rohstoffe für Ihr Investment in „Aktien“anleihen. Zur Verfügung stehen Ihnen zum Start neun Basiswerte, darunter Klassiker wie Öl, Gold und Silber, aber auch ganze Aggregate aus der Familie der Goldman Sachs' Commodity-Indizes (GSCI), die wir Ihnen im [Ausgabe 13/2005](#) erläutert hatten. Die Laufzeiten der 21 Papiere liegen zwischen fünf und zwölf Monaten. Da die Bank die Basispreise zumeist dicht an den aktuellen Kurs gelegt hat, bergen die Papiere höhere Risiken – bei gleichwohl attraktiven, teils zweifeligen Zinskupons: So erhalten Sie mit der bereits am 29.01.2010 fälligen Anleihe auf Silber (WKN [GS14WD](#)) die Chance auf einen Ertrag von 10%.

[Reverse Convertibles auf Rohstoffe](#)

Immobilienfonds: Commerz Real setzt ganz auf Sicherheit**Bis zu 6,5 Prozent pro Jahr – in Düsseldorfer Top-Lage**

Ist Ihr Depot auch betroffen? Im Zuge der Wirtschaftsflaute wurde die Projektion manch' geschlossenen Fonds zur Makulatur. Vor allem Beteiligungen, deren Erfolg eng an die Entwicklung der Weltkonjunktur gekoppelt ist, gerieten ins Hintertreffen, allen voran Schiffsbeteiligungen. Die Commerzbank-Tochter Commerz Real geht einen anderen Weg. Sie überbetont bei ihrem neuen Immobilienfonds den Aspekt der Sicherheit.

„CFB 173“ heißt die neue, aktuell zur Zeichnung aufliegende, Beteiligung. Es ist ein klassischer Immobilienfonds. Er investiert Ihr Kapital in einen Bürokomplex in Düsseldorfer Top-Lage. Das erst im Mai dieses Jahres zu Baukosten von 86,5 Mio. Euro fertiggestellte Gebäude im Norden Düsseldorfs umfasst knapp 30.000 Quadratmeter Mietfläche – Service-, Lager- und Parkflächen inklusive.

Mietsteigerungen vertraglich fixiert

Mieter ist das Mobilfunkunternehmen E-Plus. Mit ihm hat die Commerz Real einen Mietvertrag über zwei Mal fünf Jahre unterzeichnet. E-Plus zahlt im ersten Jahr 11,95 Euro je Quadratmeter. Für die vier Folgejahre sieht der Vertrag eine jährliche Mietsteigerung um 0,30 Euro je Quadratmeter und Jahr vor. Ab dem sechsten Jahr erfolgt die Mietanpassung in Anlehnung an die Entwicklung der Verbraucherpreise. Die Ausschüttungen behalten folglich ihre Kaufkraft; sie werden nicht von höheren Inflationsraten aufgezehrt.

Zehn Jahre Einnahmesicherheit

Die Besonderheit: E-Plus kann nach dem fünften Mietjahr von einem Sonderkündigungsrecht Gebrauch machen und Teilflächen kündigen. Doch das ist für Sie als Anleger kein Problem. In diesem Fall springt die Commerz Real in die Bresche und mietet die Flächen zu den gleichen Konditionen an. Allerdings: nur für maximal fünf Jahre.

Ausschüttungen von 6 bis 6,5 Prozent pro Jahr

Kritisch wird es für Sie als Investor folglich erst nach Ablauf der ersten zehn Jahre. Sollte E-Plus den Vertrag nicht verlängern, muss ein Anschlussmieter gesucht und gefunden werden. Zuhilfe kommt den Immobilienspezialisten dabei die Konzeption des Gebäudes: dank flexibler Teilbarkeit lassen sich die Flächen in kleinere Einheiten (ab zirka 400 m²) zerlegen und so die Chancen auf eine bedarfsgerechte Anschlussvermietung erhöhen. Die Kosten des Umbaus sind in der Prognose bereits mit 6,2 Mio. Euro ebenso berücksichtigt, wie auch unvorhergesehene Aufwendungen, für die die Commerz Real 3,7 Mio. Euro als Barreserve vorhält.

Den defensiven Charakter der Planung finden Sie auch in anderen Aspekten. Sie als Anleger steigen nicht zum Kaufpreis des Objektes, sondern zu dessen Verkehrswert von 80 Mio. Euro ein. Die Differenz übernimmt ein Altgesellschafter der Commerz Real. Gleiches gilt für den Ausstieg: Die Commerz Real bringt vom erwarteten Verkaufserlös in Höhe von 94,8 Mio. Euro bereits im Vorfeld sämtliche Weichkosten in Abzug. Rechnen Sie nun Anschaffungskosten, Ausschüttungen (6% ab 2010, 6,5% bis 2023) und den erwarteten Verkaufserlös gegeneinander auf, so stellt sich Ihre durchschnittliche Rendite auf 5,3 Prozent pro Jahr.

Fazit: Der CFB 173 (Mindestbeteiligung: 10.000 Euro, Agio: 5%) wartet mit bodenständigen Eigenschaften auf. Er investiert in eine Top-Lage, hat einen solventen Mieter und kalkuliert konservativ. Für uns gibt es nur eine erkennbare Unsicherheit: Commerz Real unterstellt nach zehn Jahren eine Verlängerung des Vertrages durch E-Plus – ein Risiko im von Innovationen und raschen Umbrüchen gekennzeichneten schnelllebigen Mobilfunkgeschäft.

Weblinks: Eckdaten des Angebots „E-Plus Unternehmenszentrale“, Verkaufsprospekt, Anbieter-Portrait

In der Zeichnung

Strom aus Reishülsen. Bei MPC Capital liegt aktuell ein geschlossener Fonds zur Zeichnung auf, der Sie an Bau und Betrieb eines mit Reishülsen gespeisten Biomasse-Kraftwerkes in Brasilien beteiligt. Die 12,3 Megawatt leistende Anlage im Süden des weltweit größten Reisproduzenten soll nach ihrer Fertigstellung Mitte 2010 rund 40.000 Haushalte mit Strom versorgen. Zusatzeinnahmen erwartet der Initiator aus Verkäufen von CO₂-Rechten sowie der bei der Verbrennung entstehenden, in Landwirtschaft und Industrie vielseitig einsetzbaren Reishülsen-Asche. Die Fondslaufzeit ist auf 17,5 Jahre angelegt. Für 12 Jahre bestehen bereits Verträge über die Lieferung der gesamten benötigten Biomasse von 96.000 Tonnen pro Jahr. Der Projektion zufolge soll sich der „Ausstoß“ für Sie als Anleger in Form des Kapitalrückflusses auf 210 Prozent Ihrer Einlage belaufen. Die Mindestbeteiligung liegt mit 10.000 Euro hoch auf, der Ausgabeaufschlag (Agio) beträgt branchenübliche 5%.

[Infos zum Fonds MPC Bioenergie](#)

Steuern: Für wen lohnt die Rürup-Rente?**Steuersparmodell oder Zwangsjacke?**

Die so genannte Rürup-Rente soll insbesondere Selbständigen und Freiberuflern eine steuerlich geförderte Option zur Altersvorsorge bieten. Aber auch als Arbeitnehmer können Sie ergänzend zur gesetzlichen Rente und Riester-Rente Ihr Alterseinkommen mit dieser Form der Basisversorgung aufpolstern. Ob das im Einzelfall lohnt, steht aber auf einem ganz anderen Blatt.

Die Grundidee der Rürup-Rente

Was als staatliche „Förderung“ daherkommt, ist nichts anderes als die Konsequenz aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Rentenbesteuerung: Seit 2005 sollen Renten danach im Grundsatz „nachgelagert“ besteuert werden. Das bedeutet: Sie können die Beiträge als Sonderausgaben von der Steuer absetzen. Im Gegenzug müssen Sie dann die spätere Rente versteuern.

Auf den ersten Blick kein gutes Geschäft

Eine Umstellung auf die nachgelagerte Besteuerung erfordert aber einen langen Übergangszeitraum. Für die Rürup-Rente bedeutet das: Die Einzahlungen von bis zu 12.000 Euro jährlich sind mit einem jährlich steigenden Anteil absetzbar. Die spätere Rente wird mit dem im Renteneintrittsjahr geltenden Prozentsatz steuerlich erfasst. Wenn Sie also heute von 1.000 Euro Einzahlung 68 Prozent steuerlich abziehen, müssen Sie, wenn Sie zum Beispiel in dreißig Jahren in Rente gehen, 99 Prozent der Rente versteuern.

Das sieht auf den ersten Blick nicht nach einem besonders guten Geschäft aus; allerdings kann Ihnen das „steuerfreie“ Kapital noch dreißig Jahre lang Zinsen und Zinseszinsen bringen. Besser noch stehen Sie als Sparer, wenn Sie noch relativ kurz vor Ihrem Eintritt in das Rentenalter einzahlen; hier übersteigt der Abzugssatz den späteren Besteuerungssatz.

Das Korsett ist eng

Versicherungen sind generell keine besonders flexible Form der Kapitalanlage, von den Kosten ganz zu schweigen. Die Rürup-Rente aber zwingt Sie als Rentensparer in ein besonders enges Korsett. So darf die Rente nicht vor dem 60. Lebensjahr ausbezahlt werden. Bis dahin können Sie auf das angesparte Kapital nicht zurückgreifen. Die Versicherung ist nicht kapitalisierbar oder beleihbar. Zudem sind die Ansprüche nicht vererblich oder veräußerbar.

Wenn Sie ein ordentliches Geschäft mit der Rürup-Rente machen möchten, müssen Sie also lange leben, zumal die Versicherer bei der Kalkulation des Lebensalters ihrer Kunden nicht zimperlich sind. Im Normalfall wird die Rendite einer Rürup-Rente daher – auch nach Steuern – eher mager ausfallen.

Hinzu kommt eine weitere Unsicherheit: Welcher Steuersatz im Alter konkret greifen wird, lässt sich heute noch überhaupt nicht absehen, denn neue Steuergesetze gibt es bekanntlich im Jahresrhythmus.

Fazit: Auch wenn dem Lockruf der Steuerersparnis schwer zu widerstehen ist, kommt die Rürup-Rente nur für eine begrenzte Zahl von Vorsorgesparern in Betracht. Im Hinblick auf ihre geringe Flexibilität und die schwere Kalkulierbarkeit der Erträge lohnt sich die Mitnahme des Steuervorteils meist nicht. Mit schlichten Sparplänen können Sie dagegen ein Rentenvermögen zwar nicht steuerlich gefördert, dafür aber kostentransparenter und flexibler aufbauen. Wenn Sie dann im Rentenalter eine stetige Einnahme wollen, können Sie immer noch überlegen, ob Sie das angesparte Kapital nach und nach aufzehren oder in eine lebenslange Privatrente investieren.

„Wenn Sie im Rentenalter stetige Einnahmen wollen, können Sie auch in eine lebenslange Privatrente investieren.“



Ulrich Rieck, Steuerberater

Ulrich Rieck ist Steuerberater mit Interessenschwerpunkt Investment- und Kapitalanlagen bei der Steuer- und Rechtsberatungsgesellschaft **VRT Linzbach, Löcherbach und Partner** in Bonn.

Ihre Meinung**Lieber Leser,**

schreiben Sie uns Ihre Meinung, Ihre Anregungen, Fragen und Wünsche zum Geldanlage-Brief:

Geldanlage-Brief
c/o Iplus GmbH
Speyerer Straße 32
D-67376 Harthausen

Oder nutzen Sie gleich das [Feedback-Formular](#).

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht!

Anleihen: Papiere mit Inflationsabsicherung sind eine Alternative zu Sachwertanlagen**Inflation-Linked-Bonds schützen Ihr Kapital vor Geldentwertung**

Ein immerwährendes Thema am Kapitalmarkt ist in den vergangenen Monaten die Inflation. Spätestens wenn die globale Konjunktur wieder anzieht, könnte das Inflationsgespenst konkret Gestalt annehmen. Für Sie als Anleger am Anleihemarkt wäre eine steigende Inflation eine schlechte Nachricht. Denn höhere Verbraucherpreise bedeuten, dass Ihre Anleihen eine geringere reale Rendite abwerfen.

Ein Instrument, mit dem Sie sich als Anleger gegen unerwartete Preisanstiege schützen können, sind inflationsindexierte Anleihen. Anders als bei Bonds mit fixem Kupon ist ihre Auszahlung an einen Preisindex gekoppelt; der Kupon wird mit einer leichten Verzögerung automatisch an die Teuerung angepasst. Einige Papiere indexieren auch die Auszahlungssumme bei Fälligkeit. Sie erkaufen sich somit eine stetige, möglichst sichere reale Verzinsung Ihres Kapitals.

Kehrseite der Medaille ist eine niedrigere Verzinsung

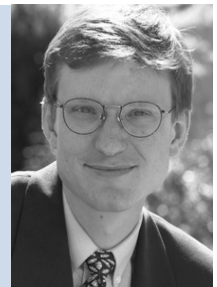
Die Vermeidung von Renditeabstrichen durch Inflation bezahlen Sie mit einer niedrigeren Nominalverzinsung. Attraktiv sind die Anleihen zudem auch nur dann, wenn die tatsächliche Inflation über die beim Erwerb der Papiere eingepreiste Markterwartung während der Laufzeit hinaus steigt. Das führt dazu, dass sich ein Engagement in indexierte Anleihen erst ab einer bestimmten Inflationsrate auszahlt. Aktuell liegt diese „Break-Even-Inflationsrate“ bei rund zwei Prozent, was in etwa dem Zehn-Jahres-Durchschnitt entspricht. Letztendlich treten Sie als Investor folglich in eine Inflationswette mit dem Emittenten. Dieser profitiert von niedrigeren tatsächlichen Preissteigerungsraten, da sie zu geringeren Zins- und Rückzahlungskosten führen.

Umdenken im Finanzministerium?

Im Verlauf der letzten Monate hat der Anteil inflationsgebundener Papiere relativ zu herkömmlichen Schuldtiteln der öffentlichen Hand stetig abgenommen. Hier scheint in den Finanzministerien ein Umdenken, hin zu einem künftig doch stärkeren inflationären Umfeld, stattzufinden. Die laufende Verringerung der Angebotsseite sollte jedenfalls inflationsindexierten Titeln zugute kommen.

Fazit: Künftig sprechen die vermutlich höhere Inflation sowie die weiterhin ungehemmte Angebotsausweitung klassischer Staatsanleihen für inflationsgeschützte Anleihen. In einem inflationsgetriebenen Anlageszenario stellt diese Spezialität innerhalb des festverzinslichen Spektrums nicht zuletzt deshalb die konservative Alternative zu klassischen Sachwertanlagen wie etwa Aktien, Rohstoffen oder Immobilien dar. Diese bieten Ihnen zwar einen halbwegs zuverlässigen Inflationsschutz, bergen in der Regel aber häufig unangenehme Schwankungs- beziehungsweise Ausfallrisiken.

„Die Spezies der inflationsindexierten Anleihen stellt eine konservative Alternative zu klassischen Sachwertanlagen dar.“



Dr. Marc-Oliver Lux, Vermögensverwalter

Dr. Marc-Oliver Lux ist Vermögensverwalter und Partner in der **Dr. Lux & Präuner Vermögensverwaltung KG** in Grünwald bei München.

Impressum

Herausgeber
Geldanlage-Brief, e/o Iplus informationsdienste GmbH,
Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344/95 210
Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
USt-IdNr. DE204746333

V.i.S.d.P.
Volker Altvater

Copyright
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und
Weiterverbreitung nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Bildnachweis
Handstand - © Dario Diamant - Fotolia.com

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.